

Vielleicht gelingt es, diese verwandtschaftlichen Zusammenhänge urkundlich festzulegen.

Unser Urahne G e r h a r d W i e b e wurde am 28 August 1725 geboren. Er kaufte am 14 Februar 1760 zusammen mit seiner Frau von dem Kinsassen H e i n r i c h W i e l e r auf Kl. Wickerau dessen Haus und Hof mit 20 Morgen Erbsins= oder Bürgersinsland und 5,5 Morgen Überlaufland nebst Anwachs an der alten Nogat. Der Hof lag eine halbe Meile von Elbing und war das zweite Grundstück von unserer Kirche nach der Stadt zu an der alten Nogat in Nr. 26.

Unter anderen Geschwistern wurde 1770 der Sohn I s a b r a n d geboren. Als im Jahre 1774 die von Friederich dem Großen zur Aufnahme Westpreußens entsandte Kommission auch in sein Haus kommt, leben bereits 2 Söhne und 2 Töchter auf dem väterlichen Hof.

Von 1778 bis 1796 verwaltete G e r h a r d W i e b e das Ältestenamt an der Elbing-Ellerwalder Gemeinde, nachdem er bereits vorher 27 Jahre lang als geistlicher Lehrer der Gemeinde gedient hatte. Er war nicht nur der geistige Führer seiner Gemeinde, sondern der gesamten 13 000 Mennoniten, die damals weit über die Hälfte der Bauernhöfe im westpreussischen Weichseldelta besaßen.

Welche Gewalt die Ältesten damals besaßen, mag ein Schreiben des Deichgrafen und der Geschworenen des Gr. Werders an den Kriegs- und Staatsministers in Berlin vom 16 Juli 1800 beleuchten: "...Nicht dieser Vorsug der besseren Wohlhabenheit allein aber, als noch mehr das unter ihnen herrschende Gesetz der Unterwerfung unter ihre Kirche und ihre Ältesten macht sie uns äußerst gefährlich, denn ihre gottesdienstlichen Versammlungen dienen ihnen außerdem zu allerlei Beratschlagungen über weltliche Angelegenheiten. Durch diese wird es ihnen ein Leichtes so viel durch Beiträge zusammensubringen, als sie zur Unterstützung denen, welches sie für ihre Rechte erachten, bedürfen. Wer sich unter ihnen und wäre es der beste Mensch ihren Beschlüssen als unbillig zu widersetzen wagen würde, an dem werde man wohl bald Gelegenheit finden, ihn mit härtesten kirchlichen Strafen zu belegen...."

Wenn hier auch eine auf den Wohlstand der Mennoniten neidische und feindliche Umwelt zu Worte kommt, so wird doch klar, daß ein willensstarker und geistig hochstehender Ältester, auch wenn er nur ein kleiner Bauer war, wie ein kleiner König waltete.

Und G e r h a r d W i e b e war eine solche Natur, ein Mann, dem nicht alle so gut befreundet waren, wie Heinrich D o n n e r, der Älteste von Orloffsfelde, mit dem er mündlich und schriftlich religiöse Fragen erörterte. 1779 ließ er zusammen mit Donner zum Unterricht in den Schulen den kleinen Katechismus drucken. - Durch eine Übersetzung des Briefes, den M e n n o S i m o n i s im Jahre 1549 an die Preussischen Gemeinden schickte, in die Deutsche, machte er dies wertvolle Dokument allen Gemeindegliedern zugänglich, -

Um einen lebensvollen Überblick über die Entwicklung der Täuferbewegung zu erhalten, ließ er alle sämtliche Briefe, die seit etwa 1550 bis zu seiner Zeit in Glaubensfragen zwischen Schweizer, Niederländischen und den Preussischen Gemeinden hin- und hergegangen waren, sammeln und abschreiben. Sie sind und bis auf den heutigen Tag in einem umfangreichen Quartband erhalten (Gemeinde Heubuden)

Als Frucht seiner vielseitigen Beschäftigung mit religiösen Fragen arbeitete er in seinen letzten Lebensjahren ein "Glaubensbekenntnis der Mennoniten in Preußen" aus, das in Elbing gedruckt, bald vergriffen, dann 1837 zum zweiten Male abgedruckt wurde.

In seine letzten Amtsjahre - er ist am 26. Nov. 1796 gestorben - fällt auch die große Auswanderungsbewegung der Mennoniten nach Südrußland. Ihnen war in Preußen der Ankauf weiterer Bauernhöfe untersagt, da die Mennoniten als Nichtmilitanten das Kantonsystem zu untergraben drohten. 1788 waren zwei Mennoniten aus Danzig nach Rußland gereist und hatten im Namen der Danziger